

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 34

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten.

Choralkurs. Vom 9.—15. Oktober dieses Jahres wird im Kloster Maria-Stein durch Herrn Universitätsprofessor P. Wagner aus Freiburg ein Choralkurs (Einführung in die Vaticana) abgehalten. Das Kursgeld kommt etwa auf 15 Fr. zu stehen. Teilnehmer mögen sich innert 14 Tagen bei H. Frn. Böll, Pfarrer in Aesch (Baselland) melden.

Der 32. schweizerische Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit, von Mitte Juli bis 11. August in St. Gallen abgehalten, hat durch eine Ausstellung der in Kartonage, Hobelbank, Metallarbeit und nach dem Arbeitsprinzip hergestellten Gegenstände seinen Abschluß gefunden. Es war eine Freude und Augenweide, die im „Hadwig“ und in der Kantonschule zur allgemeinen Besichtigung ausgelegten Sachen, die Früchte des Kurses, sich anzusehen und zu studieren. Kein Wunder daher, daß Schulmänner aus der näheren und weiteren Umgebung der Hauptstadt diese seltene Gelegenheit reichlich benutzten. „Saubere Arbeiten“, „nützliche Gegenstände“, „willkommenes Anschauungsmaterial“, das waren die Urteile, die sich den Bewunderern unwillkürlich auf die Lippen drängten. Wohl stellte der Kurs an die Teilnehmer in manueller Beziehung große Anforderungen und manch ein Schweißtropfen entrannte den „Arbeitern“, aber die Aneignung so wertvoller und nützlich verwendbarer Fertigkeiten war der Mühen wohl wert. Der letzte Abend vereinigte sämtliche Teilnehmer mit den verschiedenen Behörden und Delegationen zu einer Schlussfeier, wo bei gesanglichen und musikalischen Produktionen und einer Reihe von Toasten, oft mit Humor und Witze vermischt, noch einmal in trautem Beisammensein des Schönen und Gemütlichen während des Kurses gedacht wurde. Sandamann Weber erwähnte all die Mühen und Sorgen, welche der Kursdirektor, Herr Lehrer Mählestein, für den Kurs brachte; der erfolgreiche und gute Verlauf des Letztern ist sein schönster Lohn. Er brachte sein Hoch dem guten, kollegialen Geist, der die Kursisten beseelte und wünschte die feste Fortentwicklung des Handfertigkeitsunterrichts in allen Schweizergauen. Herr Dertli, Präsident des schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit, spendete der Durchführung des St. Gallerkurses uneingeschränktes Lob; trotzdem die Fächer zahlreicher waren, als in früheren. Die nimmermüde Leitung wie die glückliche Befolgung der Kursleiter trug zum Gelingen wesentlich bei. — Die übrigen Redner noch anzuführen, wird man uns erlassen, die st. gallische Vereinsamkeit kam reichlich zu ihrem Rechte; aber auch Herzensergüsse französischer und romanischer Zunge wurden ausgeteilt. St. Gallen wird den Teilnehmern des 32. Bildungskurses für Knabenhandarbeit stetsfort in guter Erinnerung bleiben!

(Nächstjähriger Kursort ist Luzern und pro 1924 Freiburg.)

Luzern. Schachen. Am 13. Aug. früh starb im Alter von beinahe 62 Jahren Herr Joseph

Schmidli, Lehrer im Schachen, bei Werthenstein. Geboren 1861 in Triengen, absolvierte der Verstorbene mit zahlreichen Kollegen das Lehrerseminar Hitzkirch und wurde später, 1902, nachdem er vorher verschiedene andere Wirkungskreise mit gutem Erfolge bebaut hatte, an die Gesamtschule in Schachen berufen, die 1910 in eine Ober- und Unterstufe getrennt werden mußte, weil inzwischen die Schülerzahl sich bedeutend vermehrt hatte. Bis im letzten Frühling waltete der Verstorbene dort seines Amtes und genoß bei Eltern, Vorgesetzten und Schülern den Ruf eines tüchtigen, gewissenhaften Lehrers und Erziehers. In Freundeskreisen war er sehr beliebt, bei Klein und Groß wohlgekommen. Seine Familie verlor in ihm den herzensguten Vater, der für alle sorgte und trotz larger Besoldung der Not den Eintritt in sein Haus zu wehren wußte. Drei seiner Söhne widmeten sich ebenfalls dem Schuldienste, der eine davon als Professor an der Mittelschule in Sursee, ein anderer als Sekundarlehrer in Schüpfheim.

Nun ruht er aus von des Lebens Mühen und Sorgen. Am Hochfeste der lieben Mutter Gottes haben sie ihn zu Grabe getragen, und die Himmelskönigin wird ihrem treuen Diener Joseph den Weg zur ewigen Glorie weisen. R. I. P.

— **Schüpfheim.** Am 9. August abhin versammelte sich die Bezirkskonferenz Schüpfheim-Flühli zu lehrreicher Tagung im idyllischen Sörenberg. Schw. Sr. Alma, Lehrerin im Kinderasyl in Schüpfheim, hielt ein eingehendes Referat über die Temperamente und gab darin treffliche Winke für die Praxis. Frä. Lehrerin Engelhardt beklammerte recht temperamentvoll den „Feuerreiter“ v. Mörike.

In einem Schulbesuchsbericht erzählte uns Herr Lehrer Schmid, Flühli, von freudigem beruflichem Schaffen in der Residenz Nidwaldens.

Nach dem Mittagessen erfreute uns der zur Kur in Sörenberg weilende hochw. Jesuitenpater Wassmann, der als Kerner und Forscher der Aemsen sich einen großen Namen geschaffen, mit einem sehr interessanten Vortrag über diese muntern und emsigen Waldbewohner. R. St.

— Die Lehrerschaft gewerblicher Fortbildungsschulen des Kantons Luzern tagte am 10. August in Luzern, bei welchem Anlasse Herr Arch. M. Hofmann aus Bern über „die Ausbildung des Gewerbeschullehrers im Nebenamte“ referierte. — Für das Jahr 1923 ist ein zentral-schweiz. Fortbildungskurs in Luzern in Aussicht genommen. — Bürgerschule und Gewerbeschule sollen einander ergänzen und unterstützen. Es ist eine Modellsammlung für den ganzen Kanton anzulegen, die den einzelnen Schulen dienstbar gemacht werden soll.

Uri. Der kantonale Lehrerverein Uri tagte Mittwoch, den 16. August in Altdorf. Neben den üblichen Geschäften sah das Programm ein Referat vor über die Schulparkassen und einen gemeinsamen Besuch der I. Urnerischen Gewerbeausstellung. Letztere wurde erst den 5. August eröffnet und dauert bis am 27. ds. Monats. Dies war auch der Grund, warum die Konferenz in die Ferienzeit ver-

schoben werden mußte; denn unter allen Umständen wollte man dem einheimischen Gewerbesinn volles Interesse entgegenbringen. Leider ließ der Besuch der Konferenz etwas zu wünschen übrig, doch waren die Entschuldigungen wohlbegründet. Dem vorzüglichen Referat über die Schulsparkassen von Herrn Sekundarlehrer Alois Kälin, Einsiedeln, lag folgender Plan zugrunde:

1. Vom Werte der Schulsparkassen.
2. Was lehren Geschichte und Statistik über die Schulsparkassen?
3. Welches sollen die Beisätze eines guten Betriebssystems sein?
4. Wie gestaltet sich die Organisation der Schulsparkassen?
5. Schlußthesen.

Der Vortrag erntete lebhaften Beifall. Seine Anregungen fielen auf fruchtbares Erdreich und etwelche pessimistische Befürchtungen und gegnerische Ansichten wurden durch die Ausführungen des Referenten gründlich widerlegt und zerstreut. Die wichtige Frage wurde, zufolge der vorgeschrittenen Zeit nach reichlicher Diskussion zur Weiterführung an den Vorstand des Vereins gewiesen.

Unter Traktandum Verschiedenes gab uns Herr Zentralpräsident und Schulinspektor Maurer, den wir zu unserer Freude in unserer Mitte begrüßen durften, in überaus sympathischer Weise Aufschluß über den neu zu erscheinenden Schülerkalender „Mein Freund“, der nun uns und unsere Schüler diesmal in hohem Maße befriedigen dürfte.

Der Besuch der I. Kantonalen Gewerbeausstellung hat uns ebenfalls sehr befriedigt; er hat uns gezeigt, daß mit Fleiß und Ausdauer auch in einem Bergkanton etwas Rechtes zustande gebracht werden kann. Unsere etwas anspruchsvollen Erwartungen wurden bei weitem übertroffen und mehrmals hörte man sagen: „ich gehe nochmals“. Auch jeder auswärtige Besucher wird mit voller Befriedigung von der Ausstellung heimkehren; sie sei deshalb den wertvollen Kollegen allerorts empfohlen.

F. T.

St. Gallen. Kaltbrunn hat in den letzten 11 Jahren einen Realschulfond von insgesamt Fr. 52,000 zusammengelegt. In absehbarer Zeit wird es also möglich sein, in dieser schönen Bauerngemeinde eine Sekundarschule zu gründen. Die Kaltbrunner sind aber zu solide Rechner, um über Kopf und Hals an die Verwirklichung dieses schönen Zielles zu gehen. Ein großer Fond schützt vor hohen Steuern. Gegenwärtig besuchen 15 Realschüler die Schulen in Nachbargemeinden. Bei einer eigenen Sekundarschule würde sich die Frequenz natürlich noch heben. — Der Kropfuntersuch der Schüler auf dem Bande hat gezeigt, daß eine planmäßige Bekämpfung dieses Übels dringendes Bedürfnis ist. In einer untertoggengurgischen Gemeinde ergab der Untersuchung in der einen Schulgemeinde $\frac{9}{10}$ der Schulkinder mit diesen Halsen und in der andern beinahe 100%. — Der Sekundarschulrat Niederuzwil geht energisch gegen die Unsitte des Herumtreibens von Schülern in später Abendstunde vor. — Die Schulgenossen von kath. Diepoldsau haben in

ehrender Anerkennung der von Hrn. Lehrer Recksteiner während 34 Jahren geleisteten guten Dienste beschlossen, demselben eine Gemeindepension von Fr. 500 (für 5 Jahre) auszusetzen. Der Demissionär ist wegen Krankheit gezwungen, seine ihm liebgewordene Lehrtätigkeit aufzugeben.

— Die „Reih- und Sparkasse vom Seebezirk“ hatte für den Bau eines Sekundarschulhauses in Uznach Fr. 60,000 zur Verfügung gestellt, aber der Bau mußte bis 30. Juni 1923 in Angriff genommen sein. Auf Ansuchen des Schulrates ist diese Frist um 2 Jahre verlängert worden.

— In den nächsten Wochen und Monaten finden hierzulande überall die Schulgemeinden statt zur Entgegennahme der Jahresrechnung und des Budgets. Die Aufstellung des letztern speziell wird da und dort dem Schulpfleger merklich zu denken geben und es ist das auch zu begreifen. Denn für das 2. Halbjahr 1922 (Sollte es nicht heißen: 1921? D. Sch.) gilt noch das heutige Gesetz und die Ansätze, welche die Gemeinden in Anpassung an das 1920er Gesetz beschlossen, vom 1. Januar bis 1. Juli, also im 2. Rechnungshalbjahr, aber ist voraussichtlich das revidierte Gesetz maßgebend mit den um ca. 10% reduzierten Besoldungen.

So bequem es für die Gemeinden auch wäre, heute schon ein zuverlässiges Budget aufstellen zu können und die ab 1. Januar gültigen Besoldungen zu fixieren, geht das doch nicht wohl an, da die revidierte Besoldungsvorlage ja noch keine Grob ratsberatung hinter sich hat und also noch nicht Gesetz ist. Die Gemeinden werden darum gut tun, mit der Regelung der Besoldungen noch zuzuraten, bis dasselbe Rechtskraft erlangt hat, was ungefähr bis Jahresende möglich sein wird. Sonst ergibt sich eine Zerfahrenheit und Unbestimmtheit in den Beschlüssen, wie das neuestens an der Schulgemeinde in Mörschwil zutage trat und die vielen Kollegen und weitem Kreisen nicht recht verständlich sind.

Daß ein Lohnabbau folgen muß, das versteht auch die st. gallische Lehrerschaft sehr wohl. Mögen die Neuregelungen überall so erfolgen, daß es dem pflichterfüllenden Lehrer möglich ist, mit seiner Familie in Ehren durchzukommen!

Pädagogik.

Dichter und Jugendbildung. Von Dr. Ernst Weber. Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Prag, Wien, Leipzig. 2 Bände, Preis 44 Mark.

Daß auch die Werke unserer Dichter reiche Fundgruben für psychologische Feinheiten und mannigfache pädagogische Weisheit sind, wußten wir längst. Und wir haben darum, wenn wir für unsern Deutschlehrer am Lehrerseminar oder später für die Lehrerkonferenz oder gar für die pädagogische Zeitschrift einen Aufsatz zu machen hatten, nicht ungern beim Dichter ein Anleihen gemacht. Wir wußten es: wenn wir mit dem Spruche eines Goethe oder eines Bessing oder eines G. Keller oder eines Hebbel oder eines Jeremias Gotthelf unsere eigene unbeholfene

Meinung stützen, dann wird nicht so bald ein Kritiker den Mut haben, dagegen aufzustehen.

Und nun hat uns Dr. Ernst Weber, Oberstudienrat in Bamberg, einen großen Dienst erwiesen. Was in unzähligen deutschen Dichtwerken, angefangen bei den Klassikern bis herab auf unsern Tag zerstreut herumlag, das hat er mit anerkennenswertem Fleiße zusammenge sucht und legt es nun in zwei handlichen Bänden der „Schriften für Lehrerfortbildung“ dem strebsamen Lehrer in die Hand. Nimm und lies! Habe Freude daran, wie der Dichter, der „Ründer des Lebens“ über dich und über deine, wie du meinst, stillgerechte Schulstube zu Gericht sitzt. Daß dich aber nicht entmutigen; die da reden, sind eben auch Menschen, und es mag ein Trost für dich sein, daß der eine verdammt, was der andere anbetet und anbetet, was der andere verdammt.

Freilich, Weber konnte unmöglich alle Dichtwerke, die seit 150 Jahren in deutscher Sprache und in deutschem Geiste geschrieben worden sind, auf ihren pädagogischen Gehalt untersuchen. Das wäre die Arbeit eines Menschenlebens. Er hat dazu manchem seiner Gewährsmänner den stolzen Namen Dichter gegeben, dem die Literaturgeschichte ihn vorenthalten wird. Und anderseits wird der Leser, besonders der katholische Leser, manchen vertrauten Freund vermissen, dessen Wort und dessen Urteil ihm besonders wertvoll gewesen wäre. Damit haben wir auch bereits die Hauptmängel an dem sonst recht unterhaltlichen und anregenden Buche genannt.

Der Verfasser hält sich, so gut es geht, im Hintergrund. Aber es geht eben nicht immer gut. Dann und wann sagt er es direkt heraus, wie er es meint. Zum Beispiel auch in der Einleitung zum Abschnitt „Religion und Schule“. „In diesen innern Widerspruch, eine Religion zu lehren, die im Kern des Wesens Gemüts- und Herzenssache ist, die aber von den einzelnen Konfessionen im Laufe der Jahrhunderte veräußerlicht wurde und in Dogmen und Formen verhärtete, gründet die Schwierigkeit des christlichen Religionsunterrichtes, der in erster Linie das zu Glaubende als das Wesentliche der Religion den Kindern vermitteln möchte.“

Jeder wahrhaft religiös empfindliche Lehrer, er sei geistlich oder weltlich, wird diesen innern Widerspruch empfinden und wird sich bemühen, ihn zu überwinden.“ — Jetzt begreifen wir auch, warum der katholische Dichter im Buche verhältnismäßig spärlich zum Worte kommt. L. R.

Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Eine Auslese für Lehrer und solche, die es werden wollen. Von Th. Wiget, Leipzig, Köhler 1921.

Es ist keine leichte Aufgabe, in die theoretische Hauptschrift Pestalozzis „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ einzudringen. Und doch muß, wer Anspruch darauf macht, Pestalozzi zu kennen, dieses Werk studiert haben. Theodor Wiget, wohl der beste Pestalozzikenner der Gegenwart, bietet sich mit vorliegender Arbeit dem angehenden Pestalozzianer als Führer an. Und er ist ein verständnisvoller und fester Führer.

Das ist das Neue am vorliegenden Buche gegenüber andern Büchern über Pestalozzi: Es ist eben kein Buch über Pestalozzi, es ist Pestalozzi selber.

Pestalozzis theoretische Hauptschrift ist selber da, ist wörtlich da, wenigstens in ihren Kernsätzen da, wenigstens ihrem wesentlichen und unvergänglichen Gehalte nach da. Und der Leser soll nun die Grundgedanken Pestalozzischer Pädagogik und Methodik sich selber erarbeiten. Keine leichte Arbeit, sagte ich soeben. Aber hier wird sie ihm leicht gemacht durch Wigets Kommentar, der den zweiten Teil der wertvollen Schrift bildet. L. R.

Buchhaltung.

Buchhaltung mit Preisberechnen für gewerbliche Schulen von Otto Egle, Sek.-Lehrer, Götting (St. G.) Selbstverlag.

- a. Vorstufe zur Buchhaltung (Schülerheft), Preis Fr. 1.50,
- b. Schülerheft, Preis Fr. 1.—
- c. Lehrerheft, Preis Fr. 3.50.

Jedes dieser Hefte verrät den gewandten Praktiker, der mitten aus dem Volksleben seine Beispiele holt und genau weiß, was jeder Stufe angemessen ist.

Die Vorstufe ist für die obere Primarschule berechnet; das Kapitel Vereinsrechnungen und der III. Teil (Buchhaltung) aber bieten auch für unsere Sekundarschulen reichlich Stoff genug, um so mehr, da der Verfasser in seinem Hefte zeigt, wie auch beim einfachsten Beispiele in das Wesen der doppelten Buchhaltung eingeführt werden kann.

Die Buchhaltung mit Preisberechnen vertieft das Verständnis für die doppelte Buchhaltung mit verblüffend einfachen Mitteln und fügt dann speziell jene Bestandteile in die Arbeit ein, die in gewerblichen Schulen eine Hauptrolle spielen: die Preisberechnungen.

Für unsere gewerblichen Fortbildungsschulen sind Lehrer- und Schülerheft sehr geeignet; aber auch in Sekundar- und Mittelschulen und Seminarien können sie mit großem Nutzen Verwendung finden. J. T.

Buchhaltungsunterricht. Methodisch geordnete Aufgaben, für Sekundar-, Real-, Bezirksschulen, sowie für gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, von J. Bräunsauer, Professor, Altdorf. Verlag von Gebr. von Matt, Buchhandlung, Altdorf, 1921.

- I. Heft: Elemente.
- II. „ Einführung in das System,
- III. „ Buchführung des Handwerkers,
- IV. „ Kurzgefaßte Anleitung für Schüler und Ergänzung zur Aufgabensammlg.

Der Verfasser verfolgt mit seinen Heften den Zweck, die Schüler in die Systematik der Buchhaltung einzuführen. Durch gründliche Vorübungen will er das nötige Verständnis hierzu verschaffen und ebenso mit vielseitiger Übung die nötige Sicherheit und Fertigkeit zu erzielen suchen. Selbstverständlich muß der Lehrer grundlegende Begriffe

bilden lassen; die gedruckte Anleitung in der Hand des Schülers wird sie befestigen.

Die Beispiele sind aus dem täglichen Leben gegriffen und finden daher beim Unterricht rasch Anklang; der Stoff ist reichhaltig, sodaß der Lehrer für mehrere Jahre Auswahl hat. —

Beim gleichen Verlag können auch angepasste Journalbogen und Abschlußtabellen bezogen werden. — Ebenso erscheint zu den Aufgaben ein Schlüssel, der selbstverständlich nur an Lehrer abgegeben wird. — Gerade auch in Schulen mit ländlichen und kleingewerblichen Verhältnissen wird diese Aufgabensammlung gute Dienste leisten. J. T.

Einführung in die Buchhaltung, von René Widemann; II. Auflage. Orell Fäbli, Zürich 1921. Preis Fr. 3.50.

Vorliegendes Büchlein ist keine bloße Abhandlung über Buchhaltung, sondern eine leichtfaßliche theoretische Einleitung in die doppelte kaufmännische Buchführung und daher in erster Linie als Lehrmittel in kaufmännischen Schulen gedacht; aber auch der Praktiker wird das Buch mit Gewinn studieren und erst recht auch derjenige, der sich durch Selbstunterricht in das Wesen der systematischen Buchhaltung einführen lassen will. Lehrer, die sich mit Buchhaltung befassen müssen, werden in vorliegendem Werk viel Belehrung finden. J. T.

Deutsche Sprache.

Das tägliche Fremdwort in deutscher Erklärung. Von Dr. phil. Ernst Herbi. A.-G. Neuenchwander'sche Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung in Weinfelden.

Vorliegendes Taschenwörterbuch enthält etwa 4000, meist moderne Fremdwörter und will namentlich dem Leser aus dem Volke, der in den Fremdsprachen sich weniger heimisch fühlt als der Akademiker, zu Hilfe kommen. Auch in der Hand des Lehrers leistet es gute Dienste, wenn auch die Liste der öfters vorkommenden fremden Ausdrücke nicht vollständig ist. J. T.

Lesebuch für das 8. Schuljahr der Volksschule des Kantons St. Gallen. Nach Vorlage der Lehrmittellkommission herausgegeben vom Erziehungsrate. Buchschmuck von A. M. Bächtiger, Profile und Rärtchen von Tobler, Lumpert, Bornhauser und Schlatter. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung St. Gallen, 1922.

Die Lehrmittellkommission hat ihre Arbeit unter bewährte Kräfte verteilt. Den literarischen Teil bearbeitete Hr. Ulrich Hilber, die Geschichte Hr. G. Wiget, die Geographie Hr. ?, die naturkundlichen Fächer Hr. O. Mauchle. Das ganze Buch umfaßt 332 Großtafelseiten.

Die Verfasser sind zu diesem neuen Lehrmittel zu beglückwünschen, und die Lehrer und Schüler, denen es in die Hand kommt, ebenfalls. Der Stoff ist trefflich gewählt. Der literarische Abschnitt gliedert sich in vier Gruppen: Ringende Menschen, Aus dem Leben Großer, Berufswahl, Arbeit und Gemeinschaft. Die neuen Schriftsteller kommen gebührend zur Geltung, und namentlich auch schwei-

zerische Autoren. Das ist gut. Und daß wirklich erzieherische Werte eingesetzt sind, dafür bürgt uns der Name Ulrich Hilber; der ist ein Programm, auf das wir Katholiken stolz sein dürfen. — Auch die andern Abschnitte sind gut. Die Schüler werden daran ihre Freude haben, denn überall befeht man sich, der kindlichen Fassungskraft gerecht zu werden. Die Skizzen, Pläne und Profile erleichtern das Verständnis. Ein ausführlicher Quellenweiser für den Lehrer orientiert über die Herkunft der verwendeten Lehrstoffe. Manche Sekundarschule mit einfachen, ländlichen oder industriellen Verhältnissen wäre herzlich froh über eine so gediegene Konzentration des Unterrichtsstoffes. Bieher nicht zu viel, aber das wenige gründlich und den Bedürfnissen unseres jungen Volkes angepasst. Auch Fortbildungsschulen würden aus dem Buche reichen Gewinn ziehen. — Mit einem Wort: es ist ein Prachtbuch. J. T.

Geschichte.

Luther-Studien. 1. Luther zu Worms und die jüngsten drei Jahrhundertfeste der Reformation, von Hartmann Grisar S. J. Herder, Freiburg i. Br. 1921.

2. Luthers Kampfbilder. Von Hartmann Grisar S. J. und Franz Seege S. J.

Anlässlich der letzten Jahrhundertfeier der Reformation und ihrer Ausklänge hat der Verfasser des bekannten dreibändigen Lutherwerkes eine Reihe von Monographien unter dem Namen „Lutherstudien“ herausgegeben, von denen die zwei ersten vorliegen. Sie wollen, wie der Professor für Kirchengeschichte an der Theolog. Fakultät in Luzern, Sw. Hr. Erz.-Rat W. Schnyder, in der „Schweiz. Kirchenztg.“ schreibt, als Ergänzungen und Erläuterungen zum genannten Lutherwerk betrachtet sein. Das Unternehmen stellt sich zur Aufgabe, in ruhiger und streng wissenschaftlicher Weise aktuelle Fragen aus dem Lutherproblem, aber auch andere neue Forschungsergebnisse aus dem weiteren Gebiete der Luthergeschichte, die sowohl ein größeres Publikum interessieren, als die gelehrte Kenntnis über Luther zu erweitern imstande sind, in selbständigen Abhandlungen zu beleuchten. Da die ins Programm der „Lutherstudien“ aufgenommenen Themen von Grisar in dem engbegrenzten Rahmen seines Lutherwerkes nicht in der wünschbaren Ausführlichkeit behandelt werden konnten, so ist die nun erscheinende wertvolle Monographiensammlung sehr zu begrüßen. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und auf völliger Beherrschung des Quellenmaterials beruhenden Auktors behandelt Grisar im ersten Hefte die Verbrennung der Bannbulle und der kirchlichen Bücher durch Luther zu Wittenberg am 10. Dezember 1520, das Auftreten Luthers vor dem Reichstag zu Worms (Februar 1521) und die daran sich knüpfenden Lutherfabeln, sowie Luthers Einzug auf der Wartburg, unter angemessener Kritik der diese Vorgänge feiernden Jubiläumssulte und ihres den modernen Protestantismus charakterisierenden Geistes. — Das zweite Heft leitet eine auf vier Hefte berechnete Serie „Luthers Kampfbilder“ ein, die, reich illustriert, den Leser

mit dem Kampfe bekannt macht, den Luther bis zu seinem Lebensende mittels gedruckten Bildern gegen die katholische Kirche und das Papsttum führte. Das erste (der „Lutherstudien“ zweites) Heft ist der Eröffnung des Bilderkampfes (1521) mit dem „Passional Christi und Antichristi“ gewidmet. — Da die bis jetzt erschienenen Hefte bei aller Wissenschaftlichkeit sehr anregend und gemeinverständlich geschrieben sind, eignen sie sich auch sehr gut zu apologetischen Vorträgen und zur Bektüre in gebildeten Volkskreisen.

Gymnasialpädagogik.

Das humanistische Gymnasium. Erwägungen zur Frage der Maturitätsreform, von Dr. Joseph Bed, Professor an der Universität, Direktor des kantonalen Mädchengymnasiums zu Freiburg in der Schweiz. Verlag von Otto Walter, A. G. Olten, 1922, Kleinoktav, 111 S. Preis Fr. 1.80

Eine Schrift, die für alle vier Fakultäten geschrieben ist und zudem in die Hände jedes Gebildeten und Studierenden, ja aller Eltern gehört, die sich über den Studiengang ihrer Söhne beraten wollen.

Sie richtet sich in erster Linie gegen die bekannten Reformvorschläge von Dr. Albert Barth in Sachen der Schweizerischen Mittelschulen sowie gegen den neuen Entwurf der eidgenössischen Maturitätskommission zur Reform der Reifeprüfungen. Allein dadurch, daß der Verfasser die letzten und tiefsten Gründe für das traditionelle humanistische Gymnasium darlegt und in schlagender Beweisführung seine überragende Stellung gegenüber den andern Mittelschultypen erweist, hat er der Schrift allgemein bleibenden Wert verliehen und sie zu einem wahren Arsenal für die Rechtfertigung und Verteidigung des humanistischen Gymnasiums gestaltet. Dabei stützt sich der Verfasser nicht etwa auf subjektive Erwägungen, sondern auf Tatsachen, Erfahrungen und Autoritäten aus alter und neuer Zeit. Bed zeigt unter anderem, daß die im Wurf liegende schweizerische Maturitätsordnung nur eine Kopie der lateinlosen Maturität bildet, welche seit 1902 in Frankreich eingeführt ist, mit der man aber so schlechte Erfahrungen gemacht hat, daß gegenwärtig nach zwanzig Jahren die einsichtigsten Männer Frankreichs für deren Abschaffung plädieren.

Was die formelle Seite des Schriftchens anlangt, so ist es mit jenem attischen Salz gewürzt, das die Bektüre aller Erzeugnisse, welche der rastlosen Feder des verehrten Verfassers entspringen, so angenehm und unterhaltend macht. Wir verweisen hier nur auf den bitteren Sarkasmus, mit dem Bed die Bestrebungen geißelt, das moderne Gymnasium zum Mädchen für alles zu machen. Nimm und lies!

P. JB. E.

Religion.

Eine Entscheidungstunde der kathol. Weltmission. Jeder kath. Lehrer an der Primar- und Sekundar-, wie an der Mittel- und Hoch-

schule sollte ein großes Interesse daran haben, sich von Zeit zu Zeit von autoritativer Seite aufklären zu lassen über den Stand unserer gesamten Missionen in den fremden Erdteilen. Man wird dadurch neuerdings angetrieben, nach Kräften mitzuwirken an dem erhabenen Werke der Glaubensverbreitung. Das aber ist für jeden ein großes Glück und eine heilige Pflicht.

P. Alfons Bätz S. J., früher Professor an der Universität in Bombay, hat eine Broschüre verfaßt, betitelt: „Eine Entscheidungstunde der katholischen Weltmission“. Kurz und doch sehr inhaltsreich, mit ebenso großer Begeisterung wie Sachkenntnis geschrieben, verdient die überaus interessante Abhandlung ein Jahr lang jeden Monat einmal gelesen zu werden und auch später noch hie und da. Die Wirkung müßte eine vorzügliche sein.

Die Broschüre kann durch Einsendung von nur 35 Rp. (Porto eingeschlossen) vom Missions-Sekretariat Immensee (Schwyz) bezogen werden. Möchte ein jeder, auch wenn er Abonnent einer Missionszeitschrift ist, sich die wertvolle Schrift verschaffen und so einen neuen Beweis seiner Liebe zu den armen Heiden und den opferfreudigen und heldenmütigen Missionären bekunden! Alois Krieger.

Kalligraphie.

Das Schreiben mit der Rebisfeder (Schnurschrift). Behrgang in 18 Tafeln, zusammengestellt von D. Mischol, Lehrer, Schiers. Preis 2.50 Fr.

Die Schnurschrift ist eine leicht erlernbare Zierschrift von gefälliger Wirkung. Wer in Kursive etwas bewandert ist und auch Rundschrift geübt hat, wird sie rasch und sicher erlernen. D. Mischol führt sie in seinem Behrgang auf Grundlage des Rundschriftlehrganges ein und verwendet sie als senkrechte Blockschrift, wobei er auch die verschiedenen Größen kombiniert und dabei recht gefällige Bilder erzielt. — Dann folgt auch die Verwertung der Rebisfeder in der Kursive. In den Sekundar- und Mittelschulen wird letztere als Titelschrift sich rasch einbürgern, namentlich wenn ein Lehrer den Schülern noch weitere, vielleicht auch noch elegantere Formen, als die Vorlagen aufweisen, vorführt. Jeder Schreiblehrer wird die Schnurschrift mit gutem Erfolge in seiner Schule anwenden.

J. T.

Musik.

Ein Jugendalbum für Klavier zu vier Händen zur Ausbildung des Rhythmus und des Gefühls komponiert von Hans Huber. Verlagsanstalt Ant. Gander, Hochdorf.

Im Verlag von Anton Gander in Hochdorf erschien soeben dieses wertvolle musikalische Jugendgeschenk des verstorbenen Meisters. Wenn sich ein Hans Huber hinsetzt, um unserer jüngsten Musikerwelt etwas zu schenken, dann schließt er sich ja auch darin den Allergrößten an, die mit innerem Behagen einmal reizende Gedanken in diejenigen Formen hineinzugaubern wußten, welche unserer

musikalischen Jugend erreichbar sind. Huber hat diese Kinderstücke — und es sind auch wirklich solche — aus dem Bedürfnis herausgeschrieben, den bescheidenen Anfängern schon bei Zeiten Erfolg nahe zu legen, die im Wesen unserer Zeitmusik verankert liegen.

Wichtig an diesem Jugendalbum ist das Eine, daß die Aufgaben der beiden Spieler so ziemlich der gleichen Entwicklungsstufe entnommen sind, daß beide Parteien in bewusster Selbständigkeit durchgeführt sind und daß daher im Wechsel von Primo und Secundo an den Schüler neue, aber gleichwertig anregende Anforderungen gestellt werden.

Die sorgfältig saubere Ausstattung des Heftes durch den Verlag Ganher wird dem erfreulichen Geschenk Hans Hubers an unsere musikalische Jugend gar bald zu allgemeiner Anerkennung verhelfen und das Heft selbst wird dank seiner innerlichen Werte von Lehrern und Schülern gleicherweise geschätzt werden.

Dr. P. H.

Exerzitien für Lehrer u. Lehrerinnen.

Den kathol. Lehrerinnen diene zur Kenntnis, daß im Missionsseminar Wolhusen vom 14. bis 18. September durch S. S. P. Wolfgang O. S. B. Exerzitien gegeben werden.

Für die Lehrer finden Exerzitien statt vom 19. bis 23. September und werden vom best bekannten Jesuitenpater B. Schraub aus München gehalten.

Mögen recht viele kath. Lehrer und Lehrerinnen diese Gnadentage benützen! Anmeldungen sind an die Direktion des Missionsseminars (Telephon 74) Wolhusen erwünscht. Einzelzimmer stehen noch zur Verfügung.

Lehrerzimmer.

Einsendungen, die für Nr. 35 und 36 der „Schweizer-Schule“ bestimmt sind, wollen an Herrn W. Maurer, Kantonschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern, adressiert werden, da der zeichnende Schriftleiter abwesend ist. J. T.

P. Maurus Carnot O. S. B.

Sigisbert im rätischen Tale

Den lieben Kindern erzählt. Mit 4 farbigen Einschaltbildern. 78 Seiten. 8°. 115:165 mm. Broschiert in illustriertem Umschlag Fr. 1.20. Gebunden Fr. 2.50.

Eine hübsche Erzählung aus der Zeit der Einführung des Christentums in das rätische Tal, der ein schätzbare, erzieherischer Wert innewohnt. Echo der Gegenwart, Aachen.

Verl.-Anst. Benziger & Co. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. Elß.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



wird auch in Lehrerkreisen wegen seiner billigen und guten Ferienstationen von Jahr zu Jahr häufiger aufgesucht. Pensionspreise: Privatpens. Fr. 5—6½; in Gasthäusern Fr. 6—8 Mai—Oktober. Prospekte, Exek., Führer und weitere Auskünfte beim Zentralverkehrsbureau in Lichtensteig.

Buchhaltungshefte

(amerik. System) mit Geschäftsfällenverzeichnis und gedruckter Anleitung liefert billigst aus Selbstverlag

J. Niedermann, a. Lehrer, Heerbrugg.

Inserate sind an die Publicitas A.-G. in Luzern zu richten.

Verlag

von

M. Ochsner, Einsiedeln

Ausschliesslicher Verlag katholischer Kirchenmusik, mit grösstem Sortiment kirchenmusikalischer Werke anderer Verleger

Verlangen Sie Ansichtssendungen

Lehrer

mit aarg. Patent übernimmt sofort

Stellvertretung

event. feste Anstellung an einer Gemeindeschule. Gest. Offerten unter Chiffre G. 1344 A. an Publicitas Aargau.

Fleißbilder

in allen Ausführungen per 100 Stück von 50 Cts. bis Fr. 2.—. Muster gratis.

Eberle & Rickenbach Einsiedeln.

Verantwortlicher Herausgeber:

Katholischer Lehrerverein der Schweiz (Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern.)

Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postfachrechnung VII 1268

Zentralkassier des kathol. Lehrervereins: Alb. Elmiger, Lehrer, Vittau, Luzern (VII. 1268).